

AUS DEM LANDKREIS

Fahrradkantor spielt in Neustadt

NEUSTADT | Weil er zu Konzerten oft per Rennrad anreist, trägt Martin Schulze aus Frankfurt (Oder) den Spitznamen „Fahrradkantor“. Ob der Organist auch zu seinem Auftritt am Freitag, 26. Oktober, in der Kreuzkirche in Neustadt (Dosse) mit einem Rad kommt, ist noch unklar. Spielen wird er dort auf der Hollenbach-Orgel aber auf jeden Fall Werke von Reger und Mendelssohn-Bartholdy. Das Konzert in der Kirche beginnt um 19 Uhr.

Polnische Schüler an der Oberschule

NEURUPPIN | Zehn Schüler aus der polnischen Stadt Drawsko Pomorskie sind in der kommenden Woche zu Gast in Neuruppin. Sie wollen mit zehn Schülern der Alexander-Puschkin-Oberschule untersuchen, inwieweit der Menschenrechtskatalog der Vereinten Nationen zu unterschiedlichen Zeiten in der Geschichte in den beiden Ländern berücksichtigt wurde. Dazu werden sie unter anderem die Gedenkstätte Sachsenhausen besuchen. Die Schulen wurden für das Projekt von der Stiftung „Erinnern, Verantwortung und Zukunft“ ausgewählt. Im Mai 2013 werden die deutschen Schüler Polen besuchen, um ihre Arbeit fortzusetzen.

Spuk der Karibik in Wredenhagen

WREDENHAGEN | Zu einer Halloweenparty unter dem Motto „Spuk der Karibik“ lädt das Torhaus der Burg Wredenhagen für Sonntag, 27. Oktober, ein. Ab 20 Uhr gibt's dort Zombie-Cocktails an der Sonder-Bar und Musik von DJ Jonas. Um Mitternacht werden die Kostüme der Gäste prämiert.

info Der Eintritt kostet 5 Euro.

Flitzer-Blitzer der Polizei

NEURUPPIN | Die Polizei schießt heute teure Fotos, unter anderem auf der B 167 in Metzelthin, auf der B 273 zwischen Germendorf und Schwante sowie auf der B 189 in Spiegelhagen.



Anni (Juliane Bartsch) rüsch sich für ihren Freund auf.

Zwischen Schauspiel und Pädagogik

■ **Das Theater „Scheselong“** wurde im Jahr 2000 in Berlin Moabit gegründet. Seither realisieren Karin Berner und Cüneyt Ogan Kleinkunstprojekte, politisches Kabarett und Musikveranstaltungen.
 ■ **Die Jugendbühne** bauten die Initiatoren 2003 auf. Dafür engagieren sie ausschließlich Jungschauspieler, die teilweise gerade erst ihre Ausbildung beendet haben.
 ■ **Seit 2005 touren** die Schauspieler des „Scheselong“ durch

Deutschland und spielen an Schulen für siebte bis zehnte Klassen. Dazu gehören stets Workshops, in denen die Schauspieler mit den Schülern über das Thema des Stücks reden.
 ■ **Das Ensemble befasst** sich immer mit Konfliktthemen – von Rechtsextremismus bis Drogen- und Alkoholkonsum.
 ■ **Gefördert wird die Tour** durch hiesige Schulen vom Landkreis Ostprignitz-Ruppin. Der Eigenanteil der Schulen beträgt 100 Euro. *jug*

Unbekümmert ins Unglück

Jugendtheater gastiert mit einem Stück über sexuelle Gewalt an der Pestalozzischule

Schockierende Szenen und drastische Worte – damit wollten Schauspieler und Lehrer das junge Publikum zum Nachdenken bringen.

Von Judith Görs

NEURUPPIN | Anni kommt gerade aus dem Kino – mit Freund Lukas hat sie sich einen Vampirfilm angesehen. Beide sind erst seit Kurzem ein Paar. Auf die Fummelversuche von Lukas reagiert das Mädchen mit Ablehnung. Noch vorm Kino kommt es zum Streit. Anni lässt Lukas stehen und will allein nach Hause laufen, als Leon ihr über den Weg läuft. Sie kennt ihn flüchtig, lässt sich auf ein Gespräch ein. Dass er betrunken ist, bemerkt sie zwar, denkt sich aber nichts dabei. Schnell wird Leon aufdringlich. Anni wehrt sich. Trotzdem kann er sie in die dunkle Ecke eines Parkplatzes ziehen – und vergewaltigt sie.

Auf der Bühne in der Aula der Johann-Heinrich-Pestalozzi-Schule in Neuruppin spielt sich die Vergewaltigungsszene hinter einer Bühnenwand ab. Die 12- und 13-jährigen Schüler im Publikum hören „nur“ eine gespielte Straftat – was das schockierende Szenario aber nicht gerade entschärft. Schwere Kost für Jugendliche, die bei obszöner Sprache noch in pubertäres Gekicher verfallen. Die Berliner Theatergruppe „Scheselong“ sieht im Stück dennoch die Lebenswirklichkeit der Schüler porträtiert. Sexuelle Gewalt sei Teil ihres Alltags – ob an der eigenen Schule oder in Fernsehen und Internet.

Das zu thematisieren, sei ein wichtiges Ziel der Truppe. „Normalerweise haben wir im Theater wenig Möglichkeiten, mit dem Publikum zu sprechen“, sagt Schauspieler Christian Steinborn, der Leon mimt. Das Konzept von „Scheselong“ sieht deshalb Workshops vor, in denen die Schauspieler im Anschluss an die Vorstellung mit kleinen Schülergruppen über das Dargestellte diskutieren. „Wenn wir in den Workshops fragen, welche der Schüler schon mal einen Porno gesehen haben, melden sich 90 Prozent“, sagt Anni-Darstellerin Juliane



Ohne Gesicht: Emotionslos zählen die Schauspieler Schicksale unbekannter Opfer auf.



Im Publikum saßen zwei 7. und zwei 8. Klassen der Pestalozzischule.

FOTOS (3): HENRY MUNDT

Bartsch. „Natürlich zeigen die Filme nicht, wie Leute in Wirklichkeit miteinander schlafen.“ Auch den Schülern solle das klar werden. Denn das Problem sei häufig, dass die Schüler zwar im Internet oder auf Handyvideos mit pornografischen Inhalten konfrontiert werden, aber mit niemandem darüber sprechen. Auch darauf spielt eine Szene des Stückes an. Darin wird Laura (Marreike Riedacher) in einer Disco von Leon begrapscht, während Lukas (Tim Krause) das Ganze auf dem Handy festhält und dem Filmchen eine große Fange-meinde auf Youtube vorher-sagt. „Sexuelle Übergriffe gab es auch früher schon“, erklärt

Sexuelle Gewalt ist Teil des Alltags – ob an der Schule oder in den Medien

Karin Berner, Regisseurin und künstlerische Leiterin bei „Scheselong“. „Heute läuft das durchs Internet aber noch viel öffentlicher ab.“ Und oft schon in sehr jungem Alter, so die Berlinerin. Sozialarbeiterin Britta Kull sieht das genauso. Auch an der Pestalozzischule habe es schon Fälle sexueller Gewalt gegeben – sowohl in verbaler als auch in körperlicher Form. Sie ist sich sicher: „Es gibt eine Dunkelziffer.“ Wichtig sei ihr, dass die Schüler wissen, wo sie sich im Zweifelsfall Hilfe holen können.

Den Theatermachern und der Schule geht es vor allem darum, präventiv aufzuklären. Oft genug, auch darin sind sich Berner und Kull ei-

nig, gehen Jugendliche heutzutage sehr früh sehr unbekümmert mit Sexualität um. „Vor allem die Mädchen in dem Alter sind körperlich schon sehr weit entwickelt und zeigen das auch“, sagt Britta Kull. Dabei unterschätzen sie oft die Gefahren. In den Workshops sollen sie deshalb durch kleine Übungen lernen, ihre Grenzen klar zu definieren – zum Beispiel durch das „Nähe-Distanz-Spiel“. Dabei gehen zwei Schüler so lange auf eine Mitschülerin zu, bis diese „Stopp“ sagt. Oft falle das sogar den selbstbewusstesten Mädchen schwer, erzählt Jungschauspielerin Juliane Bartsch. Mit den Übungen sollen sie sicherer werden – auch, um in brenzligen Situationen richtig zu reagieren. Denn das Schicksal von Anni soll ein fiktives bleiben.

Den Theatermachern und der Schule geht es vor allem darum, präventiv aufzuklären. Oft genug, auch darin sind sich Berner und Kull ei-

TODESANZEIGEN/DANKSAGUNGEN

Was du für uns gewesen,
das wissen wir allein.
Habe Dank für deine Liebe,
du wirst uns unvergessen sein.



Hildegard Albu

geb. 05.05.1921 gest. 15.10.2012

In stiller Trauer
Familie Uwe Albu

Die Urnenbeisetzung findet auf Wunsch im engsten Familienkreis statt.

Wenn jemand von uns geht, lebt die Erinnerung an ihn weiter.



Gedenken Sie mit einer Traueranzeige.
Wenden Sie sich vertrauensvoll an die
Märkische Allgemeine: 0 18 01 / 28 45 55 (3,9 Cent/
Minute a. d. dt. Festnetz; max. 0,42 €/Min. a. d. Mobilnetz)

Ein letzter Gruß.



Eine Traueranzeige erleichtert den Abschied. Wenden Sie sich vertrauensvoll an die Märkische Allgemeine: 0 18 01 / 28 45 55 (3,9 Cent/Minute a. d. dt. Festnetz; max. 0,42 €/Min. a. d. Mobilnetz)

VOM KIRCHTURM AUS

Gott auf die Spur gekommen

„Bunt sind schon die Wälder“, summe ich vor mich hin und wandere durch ein sturmzerzaustes Küstenwäldchen, was mit brandenburgischen Augen gesehen, kaum die Bezeichnung Wälder verdient. Meereswind dringt durch die Stämme. Ich schlage den Kragen hoch und schaue auf die wenigen Blätter, die tapfer in wunderbaren Farben leuchten. Der Sturm zerrt und zieht an ihnen und von Zeit zu Zeit wirbelt eine Wolke der abgefallenen Pracht über den Weg. Die Sonne lacht und meine Stimmung ist alles andere als grau. Als ich den Rand der Düne erreiche, glitzert das Meer und die Schaumkronen der Wellen sind weiß. Ich schaue mich um nach meinem Dünenwald und denke: Wie tapfer doch diese Bäume sind! Mir geht die Jahreslosung durch den Kopf: „Jesus Christus spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Wie ein Sinnbild des Schwachen ducken sich die Bäume in die Düne: Ein kleines und schwächliches Wäldchen, das sich fast verzweifelt gegen den Sturm stemmt. Und doch recken diese Bäumchen ihre Äste in den Himmel – nicht mit einem mächtigen bunten Blätterdach, wie es bei uns in Brandenburg ist – aber beharrlich und fast trotzig. Vielleicht müssen diese Bäume nicht groß und herrlich sein, schließlich sind sie hier am Meer dem Himmel viel, viel näher. Die ewige Weite ist so wirklich, dass ich kaum unterscheiden kann, wo der Himmel aufhört und wo die Erde anfängt.

Obwohl die Sonne lacht, treibt der Wind Regen über die Wasserfläche. Ich gehe zum Ferienhaus und summe: „Hol' die goldenen Garben, hol' die goldenen Garben!“ Das Land liegt ganz goldgelb und grün vor mir. Hier sind die Garben schon eingebracht. Irgendwie muss ich angesichts der himmlischen Weite an das Leben denken. Natürlich gehören Sonnen-

schein und Regen zu unseren Lebenstagen, wie Fröhlichkeit und Trauer, Pracht und Vergänglichkeit, Freud und Leid. Plötzlich sehe ich einen knallbunten, wunderbar klaren, unglaublich schönen Regenbogen. Ich meine fast, das ist der Schönste, den ich je gesehen habe. Und ich werde sehr froh, dass ich heute dem lieben Gott so einfach auf die Spur gekommen bin: in den bunten trotzigen Dünenwald, in der Weite des Meeres, des Himmels und des Landes, in den Wolken, dem Regen, der Sonne und in dem Bogen. Vielleicht ist doch etwas an dem Monatsspruch des Oktobers aus den biblischen Klage- liedern: „Der Herr ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt.“ Heute hatte ich Zeit und konnte ausharren. Gottes Freundlichkeit ist mir begegnet und dafür bin ich dankbar.

Evelyn Tomaske-Fellenberg,
Gemeindepädagogin
in Neuruppin